



Meine Zukunft im Blick – Sparen und Vorsorgen

Auf Tiktok posten junge Nutzerinnen und Nutzer Screenshots ihrer Kontostände. Die Schuldenstände der Klarna-Accounts werden millionenfach angeschaut und kommentiert. Die App hat den Rechnungskauf oder Ratenkredit (“buy now, pay later”) populär gemacht und garantiert den Verkäuferinnen und Verkäufern ihre Einnahmen. Im jungen Alter steht man vor der Dilemmasituation, dass relativ geringe Einkünfte vielen Konsumwünschen entgegenstehen, die oft nicht auf die lange Bank geschoben werden wollen.

Ist das traditionelle Sparen bei jungen Menschen in Zeiten niedriger Zinsen deshalb nicht völlig außer Mode? Welche Folgen hat das Sparen für die gesamte Wirtschaft? Welche Anlageformen sind für welches Sparziel geeignet? Antworten auf diese und weitere Fragestellungen gilt es mithilfe der Unterrichtseinheit herauszuarbeiten.

Überblick

Themenbereich	Grundannahmen ökonomischen Denkens
Anforderung	Gymnasium
Klassenstufe	Klasse 9/10
Vorwissen	Angebot und Nachfrage, Geldanlagen, Konsum
Zeitbedarf	2 Unterrichtsstunden
Methode	Positionslinie
Kompetenzen	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">◆ analysieren und diskutieren Formen und Funktionen des Sparens.◆ erarbeiten unterschiedliche Spartypen anhand eines magischen Dreiecks.◆ verstehen die Bedeutung des Sparens für die Volkswirtschaft.
Schlagworte	Geldanlageformen, Sparfunktion, Sparziele
Autoren	Timo Schuh, Anke Söller
Redaktion	RAABE – Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH
Produktion	Klett MINT (April 2022)



Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps / Hinweise
1. Unterrichtsstunde: Generation Z – Keine Ahnung vom Umgang mit Geld?				
25'	Einstieg I	Die SuS nähern sich mittels Reflexion und einer Statistik dem Thema Sparen und Geldanlage an.	Arbeitsblatt: Gedanken über die persönlichen Finanzen M1 Sparquote in Deutschland nach Alter	Einzelarbeit Digitale Methode: Positionslinie
20'	Erarbeitung I und Vertiefung I	Die SuS vertiefen mithilfe eines Podcast die Leitfrage.	Podcast: Generation Z: Keine Ahnung vom Umgang mit Geld?	Einzel- und Partnerarbeit Technische Ausstattung nötig
2. Unterrichtsstunde: Rentabilität, Liquidität oder Sicherheit? – Was ist mir beim Sparen wichtig?				
30'	Einstieg II	Die SuS beschäftigen sich mit möglichen Sparfunktionen in einer Volkswirtschaft und reflektieren eigene Beweggründe für das Sparen.	M2 Warum sparen? Ziele und Funktionen des Sparens in einer Volkswirtschaft	Partnerarbeit
15'	Erarbeitung II und Vertiefung II	Die SuS erarbeiten sich anhand von Fallbeispielen drei verschiedene Spartypen und beurteilen jeweils deren Vor- und Nachteile.	M3 Welcher Spartyp bin ich? – Das magische Dreieck M4 Geldanlageformen	Einzelarbeit zu den Anlegerprofilen und Diskussion im Plenum Aufgabe 8c) kann als Hausaufgabe erteilt werden bzw. schnellere SuS können diese bereits im Unterricht bearbeiten. Fragen zu den Geldanlagen sollten im Vorfeld geklärt werden.

Bedeutung der Symbole



Dieses Symbol findest du auf den Arbeitsblättern. Die dort gestellten Aufgaben kannst du direkt auf dem Arbeitsblatt lösen.



Der Schlüssel zeigt dir an, dass es für diese Aufgabe eine Hilfestellung gibt. Wende dich bei Bedarf an deine Lehrkraft.



Der Stern weist dich darauf hin, dass diese Aufgabe etwas schwieriger ist oder eine Zusatzaufgabe darstellt.



Der Wegweiser gibt an, dass du hier zwischen unterschiedlichen Arbeitsblättern, Aufgaben oder auch Sozialformen (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit) wählen kannst. Deine Wahl kannst du ganz nach deinem Interesse bzw. Leistungsstand treffen.



Diese Symbole zeigen dir an, dass du die Aufgabe zusammen mit einem oder mehreren Mitschülerinnen bzw. Mitschülern bearbeiten sollst. Dabei könnt ihr euch untereinander austauschen und so als Team an einer gemeinsamen Lösung arbeiten.



Das Ausrufezeichen weist dich auf eine wichtige Information oder einen Merksatz hin.



Arbeitsblatt: Gedanken über die persönlichen Finanzen



1. Welcher Geldbetrag steht dir monatlich zur Verfügung?

2. Wie setzt sich der Betrag zusammen? (Taschengeld, Nebenjob, ...)

3. Wofür gibst du das meiste Geld aus?

4. Wie viel Geld sparst du monatlich? Wie hoch ist dieser Betrag prozentual?

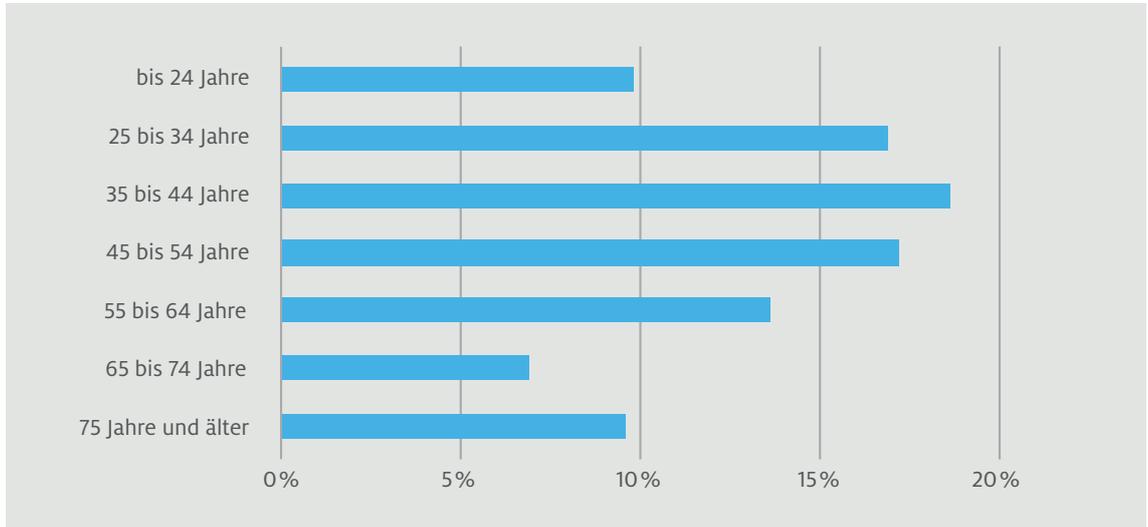
5. Wenn du sparst, wofür sparst du?

6. Was hindert dich gegebenenfalls (schwer) am Sparen?

M1

Sparquote in Deutschland nach Alter

Sparquote
= Anteil des verfügbaren Einkommens, der für Zwecke des Sparens verwendet wird



Quelle: Zahlenmaterial von DIW Berlin



Digitale Methode: Positionslinie

Deine Meinung ist gefragt: Mithilfe der digitalen Anwendung nimmst du Stellung zu der Aussage, die auf der Leinwand erscheint. Stimmt du der Aussage zu oder eher nicht? Nutze dein mobiles Endgerät, um dich zu positionieren. Das Klassenergebnis wird anschließend auf der Leinwand angezeigt.

Aufgaben

- 1 Beantworte die Fragen auf dem Arbeitsblatt.
- 2 Vergleiche eure Ergebnisse mit der Statistik.
- 3 Positioniere dich mithilfe der digitalen Umfrage zu folgender Aussage von Francis Bacon (1909 – 1992): „Wer gut wirtschaften will, sollte nur die Hälfte seiner Einnahmen ausgeben, wenn er reich werden will, sogar nur ein Drittel.“



- 4 „Wir haben 100 Leute in Deutschland gefragt: Wie legen Sie Ihr Geld an?“ Arbeitet in Partnerarbeit zusammen und sammelt 10 Begriffe, die als Antwort auf diese Frage genannt wurden.

1	6
2	7
3	8
4	9
5	10



Generation Z: Keine Ahnung vom Umgang mit Geld?

Wie geht die Generation Z mit Geld um? Sind sie jung, unwissend und verschuldet – oder aber ist genau das Gegenteil der Fall? Im Podcast geben Jugendliche Einblick in ihr Sparverhalten und ihrem Wissen über das Finanzwesen. Zusammen mit einem Experten werden die momentanen Möglichkeiten erörtert und Schwachstellen thematisiert.

M2

Warum sparen? Ziele und Funktionen des Sparens in einer Volkswirtschaft

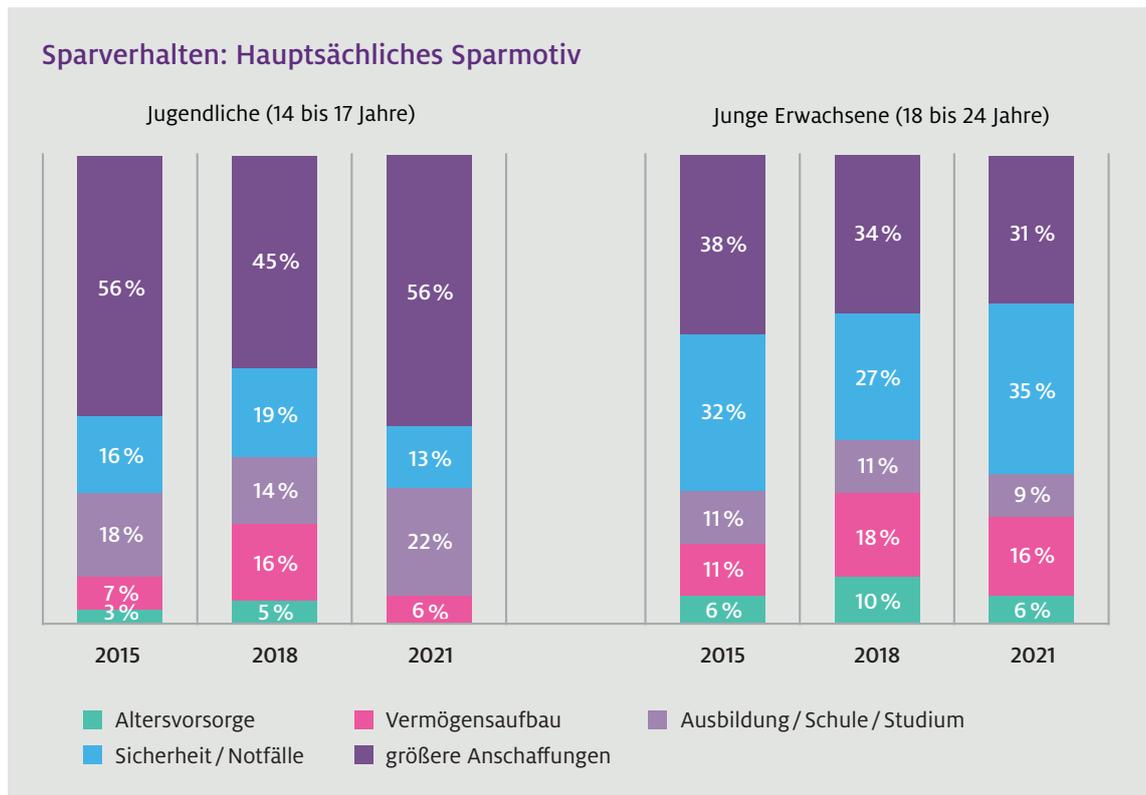
In einem einfachen Wirtschaftskreislauf gibt es auf der einen Seite die Haushalte von Privatpersonen und auf der anderen Seite die Unternehmen. Die Haushalte bieten den Unternehmen ihre Arbeitskraft an und erhalten dafür eine Entlohnung. Außerdem stellen sie den Unternehmen die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital zur Verfügung. Die Unternehmen bieten wiederum Konsumgüter an, die die Haushalte kaufen. Die Akteure Staat und Ausland kommen in diesem Modell nicht vor. In dieser Vereinfachung verwenden die Haushalte ihr gesamtes Einkommen für den Konsum.

Ökonomen verstehen unter Sparen, dass wir unser Nettovermögen vergrößern, d. h. wir haben entweder mehr Vermögen oder weniger Schulden. Beim Vermögen unterscheidet man das Geldvermögen (z. B. Bargeld, Kredite oder Bankguthaben) und das Sachvermögen (z. B. Häuser oder Fabriken). Sparen heißt für die Privathaushalte, dass sie nicht ihr gesamtes Einkommen durch Konsum sofort wieder aus- und damit an die Unternehmen zurückgeben, sondern dass sie einen Teil davon, z. B. bei einem weiteren Teilnehmer am Kreislauf, den Banken (= erweiterter Wirtschaftskreislauf), sparen. Dieser Konsumverzicht oder Konsumaufschub in der Gegenwart ermöglicht beispielsweise größere Anschaffungen in der Zukunft oder wirtschaftliche Sicherheit im Alter und in Notsituationen. Ihre Ersparnisse können die Haushalte bei Banken anlegen, die diese aufbewahren und in Form von Krediten an Unternehmen verleihen. Diese können mit den gesparten Geldmitteln z. B. neue Maschinen oder technische Anlagen kaufen, also Investitionen tätigen.



© istock.de/kaarsten

Es sind aber auch andere volkswirtschaftliche Auswirkungen des Sparens möglich. Aufgrund des Nachfragerückgangs werden die Unternehmen in einer geschlossenen Volkswirtschaft einen Teil ihrer Produktion nicht verkaufen. Nicht verkaufte Güter werden gelagert (Lagerinvestition) oder fließen in den Kapitalstock (Anlageinvestition). Die gesamtwirtschaftliche Ersparnis entspricht der gesamtwirtschaftlichen Investition. Das Sparverhalten der Haushalte kann in diesem Modell ohne Kontakte zum Ausland also dazu führen, dass Unternehmen ungeplante Investitionen vornehmen müssen und mittelfristig die Produktion zurückfahren. Ein Abschwung der Konjunktur beginnt. Sparen kann somit für die einzelne Person von Vorteil sein, ist aber nicht unbedingt für die gesamte Volkswirtschaft ausschließlich positiv.



Aufgaben

5

Höre dir aufmerksam den Podcast an.

- Gib das Sparverhalten von Jugendlichen in eigenen Worten wieder.
- Erläutere, wie Jugendliche Geldanlagen gegenüberstehen.
- Diskutiert die Leitfrage des Podcast: „Generation Z: Keine Ahnung vom Umgang mit Geld?“

6

„Wenn du sparst, wofür sparst du?“ Vergleiche eure Ergebnisse (Arbeitsblatt „Gedanken über die persönlichen Finanzen“) mit der Statistik.



7

Bildet Zweierteams und erläutere mithilfe des Infotexts und der Statistik die Konsequenzen der folgenden Szenarien für die Volkswirtschaft. Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest.

- Die Privathaushalte sind stark verunsichert, was die wirtschaftliche Entwicklung des Landes anbelangt. Aus diesem Grund geben sie kaum noch Geld für Produkte aus und legen stattdessen einen großen Teil des Einkommens als Ersparnisse auf die Bank.
- Unternehmen beschäftigen nur noch Roboter und benötigen kaum noch Arbeitskräfte.
- Die Privathaushalte haben kein Interesse am Sparen, da sie auf ihr Erspartes nur noch niedrige Zinsen erhalten. Sie nutzen ihre gesamten Einnahmen für den Konsum.
- In Europa bricht ein Krieg zwischen zwei Nachbarstaaten aus. Die internationale Staatengemeinschaft reagiert mit harten wirtschaftlichen Sanktionen. Die Energiepreise steigen die Börsenkurse fallen und aufgrund der Einschränkungen in den Lieferketten kommt es zu Produktionsausfällen.

M3

Welcher Spartyp bin ich? – Das magische Dreieck

Das magische Dreieck erklärt die drei Ziele des Sparens und deren Abhängigkeit voneinander: **Sicherheit**, **Verfügbarkeit** und **Ertrag**. Diese stehen in Konkurrenz zueinander. Sie können nicht alle gleichzeitig erreicht werden, sondern höchstens zwei Ziele.

Sicherheit bezieht sich auf das Risiko, dass die Geldanlage eine Verminderung bis zum Totalverlust der Ersparnisse mit sich bringt. Das Sparbuch ist z. B. aufgrund der Orientierung am Leitzins eine sehr sichere Geldanlage, eine Aktie aufgrund der Kursschwankungen eher unsicher.

Das Ziel **Verfügbarkeit** (Liquidität) meint, dass eine Anlage möglichst schnell als Zahlungsmittel verfügbar sein soll. Vom Tagesgeldkonto kann das Geld etwa jederzeit abgerufen werden.

Mit der Kennzahl „Ertrag“ kann eine Aussage zur Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens getroffen werden. Je höher die Umsatzerlöse (= Erträge) im Vergleich zu den eingesetzten Kosten sind, desto wirtschaftlicher ist ein Unternehmen (Wirtschaftlichkeit = Ertrag / Aufwand). Im Gegensatz zum Ertrag, mit dem die Wirtschaftlichkeit berechnet wird, gibt die Rentabilität den Erfolg eines Unternehmens an. Sie wird immer in Prozent angegeben und beschreibt das Verhältnis von Gewinn (nicht Ertrag!) und eingesetztem Kapital. Der Begriff Rendite wird häufig als Synonym für Rentabilität verwendet.



© Good Ware, Freepik



Betül (23) hat nach einer kaufmännischen Ausbildung eine gute Stelle in der Buchhaltung eines internationalen Konzerns gefunden. Sie hat einen konstanten und ruhigen Lebensstil: Monatlich legt sie einen Teil ihres Lohnes auf ein Tagesgeldkonto. Sie plant in nächster Zeit keine größeren Anschaffungen. Spätestens mit 30 Jahren möchte sie eine Familie gründen: Da wäre es gut, wenn sie zu diesem Zeitpunkt finanzielle Rücklagen aufgebaut hätte.



Tom ist Industriemechaniker (19) und liebt Motorräder. Von seinem ersten Gehalt hat er sich sogleich einen Motorradurlaub gegönnt. Sein gegenwärtiges Motorrad ist jedoch schon sehr alt und reparaturanfällig. Er möchte noch zwei Jahre sparen und dann von seinen Ersparnissen ein neues Motorrad kaufen, da seine alte Maschine keinen TÜV mehr erhalten wird. Die Rendite ist ihm nicht wichtig: Er will sich mit einer monatlichen Sparrate lediglich dazu zwingen, die Kaufsumme beisammenzuhaben.



Luisa (22) arbeitet als Marketingassistentin. Sie wohnt noch bei ihren Eltern, die recht wohlhabend sind. Sie ist dadurch gut abgesichert. Luisa möchte das Geld zwar anlegen, aber nur, wenn es ihr hohe Zinsen bringt: Der Verzicht müsse sich lohnen. Sie geht auch mal gerne ins Spielcasino und leiht sich – wenn sie alles Geld ausgegeben hat – etwas von ihrem Vater. Auf eine schnelle Verfügbarkeit des angelegten Geldes ist sie also nicht angewiesen.

M4

Geldanlageformen

Festgeldkonto:

Das Geld wird für einen bestimmten Zeitraum angelegt und deshalb auch Termingeld genannt. Der Zinssatz ist während der Laufzeit festgelegt und unveränderlich. Die Laufzeiten reichen in der Regel von einem Monat bis zu zehn Jahren. Der festgesetzte Zinssatz kann bei Kursschwankungen Sicherheit bieten, verhindert aber auch eine Reaktion auf positive Kursveränderungen. Das Sparpotenzial dieser Geldanlage ist aufgrund des niedrigen Zinssatzes gering. Bei Inflation besteht zudem das Risiko, dass das angesparte Geld an Wert verliert, weil der Zinssatz unter der Inflationsrate liegt.

Tagesgeldkonto:

Konto ohne feste Laufzeit mit variablem Zinssatz. Es kann täglich Geld eingezahlt oder abgehoben werden. Das Konto ist in der Regel ein Guthabenkonto und kann somit nicht überzogen werden. Die Rendite übertrifft häufig die Zinsen des Girokontos, allerdings sind andere Anlageformen lukrativer. Experten empfehlen deshalb, maximal drei Monatsgehälter auf diesem Konto zu lagern.

Immobilien:

Der Wertzuwachs in Ballungsräumen scheinen einen guten Schutz gegen Wertverlust zu bieten. Dies gilt aber nicht für alle Regionen. Längerfristig ist denkbar, dass die Preise wieder weniger stark steigen als die Inflation. Es ist zu bedenken, dass 10 – 20 % der Kaufsumme als Eigenkapital vorhanden sein sollte. Im Idealfall ist die monatliche Belastung durch die Kreditaufnahme nach dem Kauf geringer als die Miete. Im Alter kann der Wegfall der Miete ein Vorteil sein.

Bausparvertrag:

Der Bausparvertrag ist eine Anlage, die beim Kauf, (Um)Bau oder der Modernisierung einer Wohnung oder eines Hauses abgeschlossen werden kann. Die Geldanlage kann daneben auch als reiner Sparplan zur Altersvorsorge genutzt werden. Prämien und Spargulagen belohnen das langfristige Anlegen.

Festverzinsliche Anleihe:

Eine Anleihe ist ein Wertpapier mit einer jährlichen Verzinsung. Beispielsweise leiht man dem deutschen Staat über 5 Jahre 5.000 € und erhält als Gegenleistung einen festen Zinssatz. Staaten und Unternehmen verschaffen sich mit diesem Instrument Geld. Bestimmte Anleihen, wie z. B. deutsche Staatsanleihen gelten als relativ sichere Anlage über einen längeren Zeitraum. Je sicherer die Anleihe, desto weniger Zinsen werden ausgeschüttet. Die Höhe der Rendite ist davon abhängig, wie gut es einem Staat oder Unternehmen geht. Je geringer die Bonität, desto höher das Risiko und desto höher fällt die Renditen aus. Das Risiko kann gestreut werden, indem die Anleihen in Form eines Fonds gekauft werden.

Aktien und Aktienfonds:

Mit Aktien kauft man kleine Anteile an einem Unternehmen. Der Preis bildet sich in der Regel im Börsenhandel durch Angebot und Nachfrage. Der Aktienkurs wird von vielen Faktoren beeinflusst und kann somit auf kurze Sicht stark schwanken. Langfristig sind aber bei guter Anlage relativ hohe Renditen zu erzielen. Ein Teil des Unternehmensgewinns kann zudem an die Aktionäre ausgeschüttet werden. In Fonds können Aktien aus verschiedenen Unternehmen gebündelt werden, das Risiko wird dadurch verteilt.

ETF (Exchange Traded Funds):

Ein ETF ist ein börsengehandelter Fond, der sich in der Wertentwicklung an einem Index, z. B. dem Dax, orientiert. Die Indexfonds ermöglichen eine starke Risikostreuung, da das Geld auf tausende globale Unternehmen verteilt werden kann. Viele ETFs bieten oft einen monatlichen Sparplan an, sodass auch schon mit geringen Summen investiert werden kann. Die Fonds können jederzeit gekauft oder verkauft werden. Sie unterliegen auch der Wertentwicklung an den Börsen. Somit ist bei einem Verkauf zu einem ungünstigen Zeitpunkt mit Verlusten zu rechnen.

Genossenschaftsanteile:

Eine Genossenschaft ist ein freiwilliger Zusammenschluss der Mitglieder, um besser zu wirtschaften. Für genossenschaftliche Beteiligung können **Dividenden** ausgezahlt werden. Bei der Beteiligung an Wohnungsbaugenossenschaften besteht die Chance auf eine günstige Miete. Die Anteile haben in der Regel Mindestlaufzeiten und können z. B. auf Jahresende gekündigt werden. Die Anteile können im Falle der Pleite der Genossenschaft völlig wertlos werden. Eine Pleite ist bei größeren Genossenschaften eher unwahrscheinlich. Es lohnt sich die Genossenschaft vorab ausführlich zu recherchieren.

Dividende
= Gewinn-
ausschüttung

**Wechselkurs-
risiko**
= Risiko, das
sich aufgrund
der unsicheren
Entwicklungen
von Wechsel-
kursen ergibt.

Edelmetalle:

Prinzipiell eine sichere Anlage in Inflationszeiten, allerdings wirft z. B. Gold keine **Dividenden** ab und der Gewinn ist abhängig vom **Wechselkursrisiko** Euro-Dollar. Sinnvoll als ergänzende Geldanlage, um ein Teil des Vermögens vor Inflation zu schützen.

Aufgabe**8**

Lies die Texte (M3).

- a) Erstelle pro Person ein Anlegerprofil und zeichne sie im Dreieck ein. Begründe, welcher Eckpunkt im Magischen Dreieck die jeweiligen Sparziele am besten widerspiegelt.
- b) Diskutiert die Vor- und Nachteile der drei Positionen.



- c) Lies die Informationen zu den verschiedenen Formen der Geldanlage (M4) und notiere drei Szenarien, in denen du ein Sparziel und dazu passende Geldanlagen wählst. Diskutiert eure Ausführungen im Plenum.